

Schweinepest breitet sich aus: Krisenlage im Kreis Groß-Gerau

Im Kreis Groß-Gerau wurden weitere Betriebe von Afrikanischer Schweinepest betroffen; über 1.000 Tiere müssen getötet werden.

Bedrohung durch Afrikanische Schweinepest im Kreis Groß-Gerau

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) breitet sich zunehmend im südlichen Teil des Kreises Groß-Gerau aus, was erhebliche Auswirkungen auf die lokalen Tierhalter hat. Die aktuellen Entwicklungen verdeutlichen die Herausforderung, der sich die Region im Kampf gegen dieses gefährliche Virus gegenüber sieht.

Verbreitung der Seuche und ihre Folgen

In den letzten Tagen wurden in zwei Hausschweinbeständen das ASP-Virus nachgewiesen. Diese Betriebe, einer in Riedstadt, halten insgesamt 187 Schweine. Die betroffenen Tiere müssen aufgrund von Seuchenschutzmaßnahmen getötet werden. Dies ist ein schmerzhafter Schlag für die betroffenen Landwirte, insbesondere für einen Betreiber mit mehr als 1100 Tieren, bei dem alle Tiere aus Tierschutzgründen getötet wurden.

Die vorzunehmenden Nottötungen wurden als notwendig erachtet, um das Leiden der Tiere zu minimieren, was die Dringlichkeit der Situation unterstreicht. Experten betonen die Wichtigkeit, dass alle Schweine haltenden Betriebe in der Region ihre Bestände täglich auf Symptome zu überprüfen und diese

umgehend dem Veterinäramt zu melden.

Krisenmanagement und Maßnahmen

Die Überwachung der Situation ist unerlässlich. Bisher wurde erfolgreich verhindert, dass die Krankheit in angrenzende Regionen getragen wird. Dies ist vor allem auf die strengen Biosicherheitsmaßnahmen zurückzuführen, die die Landwirtschaft umsetzen muss. Viele Betriebe müssen sicherstellen, dass ihre Felder und Äcker vor der Bearbeitung frei von wildlebenden oder toten Schweinen sind.

Um die Region zu schützen, werden auch moderne Technologien eingesetzt. Drohnen und spezielle Kadaversuchhunde helfen bei der Überwachung und Suche nach infizierten Tieren auf rund 17.000 Hektar. Eine Vielzahl positiver Befunde von Tieren zeigt deutlich die Viruslast im Gebiet. Dies führt zu einem verstärkten Fokus auf strenge Maßnahmen, um die Ausbreitung der ASP zu kontrollieren.

Regionaler Fokus und europäische Vorhersagen

Der Verlauf der Seuche zeigt, dass die Region besonders betroffen ist. Die hohe Viruslast war nicht unerwartet, da diese bereits von einer EU-Veterinärmission vorausgesagt wurde. Um die Wanderung infizierter Tiere einzudämmen, werden Elektrozäune installiert. Diese sollen dafür sorgen, dass die Ausbreitung der Seuche in nicht-infizierte Zonen begrenzt wird.

Die Verantwortung liegt auch bei der Bevölkerung: Spaziergänger sollten auf den Wegen bleiben und ihre Hunde anleinen. Solche einfachen Maßnahmen können helfen, die Ausbreitung des Virus einzudämmen und die lokale Landwirtschaft sowie die damit verbundenen Betriebe zu schützen.

Fazit: Ein Aufruf zur Achtsamkeit

Die Afrikanische Schweinepest stellt eine ernsthafte Bedrohung für die Schweinezucht im Kreis Groß-Gerau dar. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass sowohl Landwirte als auch die Bevölkerung sich der Risiken bewusst sind und aktiv zur Bekämpfung der Seuche beitragen. Die kommenden Wochen werden entscheidend sein, um einer weiteren Ausbreitung entgegenzuwirken und die lokalen Betriebe zu schützen.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de